

# „Wir können uns sehen lassen“

Ringermuseum erfährt großen Zuspruch – Olympiaausstellung noch bis Ende Juni zu sehen



„Schifferstadt feiert heute seinen Olympia-Sieger Fritz Schäfer“ schrieb das TAGBLATT 1936 auf seiner Titelseite.

Foto: kai

„Wir sind top – da geht kein Weg dran vorbei“, sagt Jürgen Fouquet und lacht. Recht hat der „Vater“ des Ringermuseums in Schifferstadt durchaus. Das lässt sich zum einen durch Zahlen, zum anderen durch namhafte Gäste bestätigen, die seit der Eröffnung der sportkulturellen Einrichtung im Mai 2010 zur Besichtigungstour in selbigem aufgebrochen sind. Im laufenden Jahr ist eine Ausstellung von Sportfotos geplant. Fouquet ermuntert die Schifferstadter Bürger aktuell vor allem zu einer Sache: einem Besuch der Olympiaausstellung, die Ende Juni ausläuft.

120 Medaillen – von den Olympischen Spielen 1896 in Griechenland bis 2008 in Beijing – hat der Verein zur Förderung der Ringerkultur in Schifferstadt dafür unter seinem Vorsitzenden Jürgen Fouquet zusammen getragen. Darunter sind natürlich wertvolle Erinnerungsstücke an den „Kran von Schifferstadt“, Wilfried Dietrich, und weitere erfolgreiche Olympioniken aus der Rettichstadt zu finden.

Acht Gold-, 25 Silber- und 17 Bronzemedailles wurden von deutschen Ringern erkämpft, die Sammlung wird ergänzt durch Medaillen, die ausländische Ringer des VfK für ihr Heimatland holten. Zum Beispiel: Alfred Ter Mkrytchan, der je einmal Silber für die UdSSR und Armenien holte, sowie Marhabek Hardartsev, der je zweimal Gold und Silber für die UdSSR erreichte. Vervollständigt wird die Ausstellung durch Medaillen aus allen Austragungsorten, bei denen Deutschland nicht eingeladen war oder keinen Sieg erreichte.

Bekanntere Namen wie Paul Neff, Heinz Kiel und Hans Jürgen Veil sind genauso zu lesen wie Pasquale Passarelli oder Markus Scherer und – natürlich – Wilfried Dietrich. 1956 Silber in Melbourne, 1960 in Rom Silber und Gold, Bronze in Tokio 1964 und in Mexiko 1968 – auch seine Erfolge sind in Medaillen gegossen. Zwischen den ausgestellten Medaillen zeugen Fotos von einstigen Erfolgen, Trainingsanzüge, Schuhe und gar eine Cola-Flasche mit Ringeremblem sind zu entdecken.

„Ich würde mich freuen, wenn das Schifferstadter Publikum die Chance noch nutzt und die Ausstellung anschaut“, betont Fouquet im TAGBLATT-Gespräch. Dass sich das Rin-

germuseum in der Kürze der Zeit bereits etabliert hat, zeigt ein Blick in die Statistik: 2500 Besucher zählte Fouquet im vergangenen Jahr bei 115 Öffnungstagen und einigen zusätzlichen Führungen.

Bedeutende Persönlichkeiten finden immer wieder den Weg in die Stadt des Ringersports, unter ande-

setzung des Ringermuseums stolz. Untermauert wird dies durch Eintragungen im Gästebuch. Als „Kleinod unter den deutschen Museen“ wird die Einrichtung darin bezeichnet, der lombardische Ringerpräsident lobte diese gar als „Tempel des Ringens“.

In erster Linie durch Mundpropa-

Fouquet selbst sei noch in der Planung für die Präsentation alter Urkunden ab 1860. Angedacht sei zudem eine kleine Schau über die Siegfried-Staffel. Organisiert werden will jedoch zunächst die Ausstellung der Sportfotos. „Der Deutsche Ringerbund hat im vergangenen Jahr einen Wettbewerb ausgeschrieben für Bilder aus dem Ringsport“, klärt Fouquet über die Hintergründe auf. Im Ringermuseum sollen die gezeigt werden. Ein genaues Datum stehe aber noch nicht fest. Arm an Ideen ist der Ringsport-Fan nicht. Auch für 2013 schwebt ihm bereits etwas vor: die Präsentation olympischer Kleidung.

Das Ringermuseum ist jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, 10 bis 12 Uhr, geöffnet. Termine für Gruppen auch nach Vereinbarung mit Jürgen Fouquet unter 06235/98748 oder 0172/6945189. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Näheres unter [www.ringermuseum.de](http://www.ringermuseum.de). –kai

## Der Tagblatt-StadtSpiegel

rem die Spitze des deutschen Ringerbundes, die Ringerpräsidenten aus Ungarn und der Lombardei oder ein Professor aus Boston. Auch viele Vereine von auswärts konnte Fouquet in den Ausstellungsräumen schon begrüßen. „Wir können uns sehen lassen“, ist die treibende Kraft zur Um-

ganda werde die Kunde über das bestehende Ringermuseum in die Welt getragen, merkt Fouquet an. „Mittlerweile rufen sogar ehemalige Ringer aus den 1960er oder 1970er Jahren an – immer mal wieder bringen sie sogar etwas mit zur Ergänzung der Sammlung“, berichtet er.



Museumsleiter Jürgen Fouquet erklärt gerne die ausgestellten Objekte.

Foto: kai